

## Uralisch \**kalɜ* 'Netz' ?\*

1. MSzFE 255 (vgl. SKES 148) werden folgende Wörter für 'Netz' etymologisch verbunden<sup>1</sup>: wog. \**kūlap* ~ \**kūlap* | ostj. \**kalâp* | ung. *háló* | syrj. (Ud) *kulem* | finn. *kalin* (Gen. *kalimen*), estn. *kale*, weps. (E) *kaleg* || sam. jen. Ch. *kuoðese?*, B. *kuorese?*<sup>2</sup>. Aus diesen – zweifellos irgendwie zusammengehörigen – Wörtern erschliessen die Herausgeber eine ural. Grundform \**kalɜ*, ung. -ó (< \*-p oder \*-m), syrj. und finn. -m-seien denomineale Nominalbildungssuffixe. Über die Bildung der estn., weps. und enz. Formen wird nichts gesagt, ebenso wenig über die mutmassliche ursprachliche Bedeutung<sup>3</sup>, bei der zu reflektieren wäre, dass den gen. Suffixen im Ung., Perm. und Finnischen deminutive Bedeutung zugeschrieben werden kann<sup>4</sup>.

Hinter \*-ɜ im Ansatz \**kalɜ* kann sich nach der communis opinio \*-a oder \*-e verbergen. Erstere Möglichkeit verbietet sich aber, da \**kala* die allgemein anerkannte Rekonstruktion des Wortes für 'Fisch' ist und es unsinnig wäre anzunehmen, die Uralier hätten den Fisch wie ein Instrument zum Zwecke seiner Verfügbarmachung für den menschlichen Konsum mit demselben Lautkörper belegt.

Der Anklang von \**kale* 'Netz' an \**kala* 'Fisch' wäre nach der herrschenden Meinung zufällig.

---

\* Ralf-Peter Ritter habe ich für Hinweise und Kritik zu danken.

<sup>1</sup> Ich rekonstruiere der Einfachheit halber die urwog. und urostj. Form.

<sup>2</sup> ? = "nasalisierbarer" Glottisverschluss, vgl. Castrén, Wörterverzeichnisse aus den samojedischen Sprachen (= CSW) 81.

<sup>3</sup> Nach *Osnovy finno-ugorskogo jazykoznanija* (Moskau 1974) 409 'setj'.

<sup>4</sup> Vgl. etwa Lehtisalo, Abl. 241 ff.; Kövesi, A permi nyelvek ősi képzői 40; Bartha, A magyar szóképzés története 110 f.

2. Ein Ansatz \*kale führt nun einzelsprachlich zu Schwierigkeiten.

2.1. Im Enzischen ist er als ursprachlich zugrundeliegende Wurzel aus zwei Gründen ungeeignet. Zum einen ist \*-le im Samojedischen nicht erhalten, vgl. etwa finn. *tule-* 'Feuer/kommen' ~ ursam. (Janhunen, Sam. Wortschatz, Hls. 1977 [i.f. Janh.] 166/164) \**tuj*, finn. *nuole-* 'lecken' ~ ursam. (Janh. 105) \**ñä-*, finn. *nuole-* 'Pfeil' ~ ursam. (Janh. 108) \**ñej* (vgl. Joki, UAJb 41, 155 f.), zum anderen ist enz. *kuoðese?*/*kuorese?*, wie schon Halász (NyK 23, 28) gesehen hat, eine deverbale Bildung, deren Stamm in (CSW 81) Ch. *kuoði-aro'*, B *kuore-ádo* 'mit dem Netz fischen' belegt ist<sup>5</sup>. Vergleichbare Bildungen sind (CSW 26) *addese* 'Stuhl' zu *addeo* 'sich setzen', (CSW 78) Ch. *irise?*, B. *ídese* 'Griff am Kessel' zu Ch. *iri'abo*, B. *idi'abo* 'aufhängen' (Janh. 25). *-se?* ist demnach ein Suffix zur Bildung deverbaler nomina instrumenti.

Fürs Ursam. kann die Bezeichnung für 'fischen' als \**käläj-* – eine *j*-Ableitung von \**kälä* 'Fisch' (Janh. 59) – angesetzt werden, vgl. jur. *xälē*<sup>6</sup> 'er fischt' (Abl. 71), urselek. \**q"eləł-?*, kam. *koleilam* (Abl. 72). Aus dieser Grundform lässt sich auch *kuoði-/kuore-* herleiten<sup>8</sup>. *kuoðese?*/*kuorese?* ist also ein 'Instrument zum Fischen'.

Es folgt, dass ein \**kale* 'Netz' jedenfalls fürs Uralische nicht angenommen werden kann.

<sup>5</sup> Zu Ch. *-i-* ~ *-e-* vgl. etwa (CSW 78) *idiaro'* 'leben' ~ *idele* 'Leben', *idedde* 'lebendig' und Castrén, Gramm. d. sam. Sprachen § 108, 4.

<sup>6</sup> Setzt einen hinteren Auslautvokal des Wortes für Fisch voraus. Die Entstehung von ursam. *-ä* in \**kälä* ist ungeklärt (vgl. Abl. 15 f.).

<sup>7</sup> Zu \**j* > urselek. \**ʃ* vgl. Vf. SFu XV, 168 ff.

<sup>8</sup> \**-ä+j* > enz. *e* (> Ch. *i*, s. Castrén, Gramm. d. sam. Spr. 55, 498), vgl. etwa \**limpä* 'Adler' (Janh. 83 f.) *+j+t* (Gen. Pl.) > *ñbe*' (Castrén, Gramm. 174).

Schwierig ist der Vokal der ersten Silbe zu beurteilen, da im Gesamtmaterial des Enzischen (Katschmann/Puszay, Jenissej-Samojedisches Wörterverzeichnis, Hamburg 1978) bisher nur rund ein Dutzend Belege für *uo* vorliegen. Sicher ist, dass *uo* nicht auf \**ä* zurückgeht (vgl. Sammallahti, FuF 41, 93, 96 und Ch. *kade*. B. *kare* 'Fisch'). Es muss sich hier also um einen Fall von Ablaut handeln (vgl. dazu Vf., NyK 79, 236 f., FUM 3, 165).

2.2. In der estnischen und wepsischen Form liegt das Suffix *\*(e)k* vor, das nach Hakulinen Hb. I 78 als denominales Derivans wahrscheinlich nicht alt (osfi.) ist. In der Tat ist für die Mehrzahl der bei Lehtisalo (Abl. 334 f.) und Hakulinen angegebenen wenigen einschlägigen Wörter (*perse'*, *liete'*, *hete'*, *lieve'*, *lude'*, *säde'*) die Wurzel unbekannt, so dass über die Wortbildung keine endgültige Aussage gemacht werden kann. Wenn *päre'* 'Kienspan' zu syrj. *pirig/k* (SKES) gehört, ist *\*-k* hier schon fürs Finn.-Perm. anzusetzen, liegt also keine osfi. Bildung vor, in *jänne'* ist *\*-k* historisch noch nicht sicher erklärt<sup>9</sup>. Der einzige dem angenommenen osfi. *\*kale+k* vergleichbare Fall wäre m.W. dann finn. *säyne'* 'Leuciscus idus' ~ *säynävä* ~ *säynäs* ~ syrj. *sjn* etc. (SKES, MSzFE 514).

Der Ansatz eines fiogr. *\*kale* ist also angesichts der estn./weps. Form, die – vgl. Hakulinen o.c. 131 ff. – als Regelfall ein Verb als Stamm voraussetzt, unwahrscheinlich.

3. Das finn. Suffix *-in* (*-ime-*) kann denominal wie deverbale sein. Nach Hakulinen (o.c. 87 f., 134 ff.) geht es in beiden Verwendungen auf *\*-me* (< *\*-mA*, vgl. ib. 87 f., 136) zurück. *-i* hätte also ursprünglich nicht zum Suffix gehört, wäre ihm erst aus den verbalen *-i*-Stämmen zugewachsen. Analog zu den deverbale Bildungen wäre *-i* dann auch in die denominalen eingedrungen. Ein Beispiel für den "Urtyp" wäre demnach *mela* 'Ruder' : *meloā* (< *\*meloj+δak* < *\*mela+j-*) 'rudern' : *meloīn* (< *\*melo+iime* < *\*meloj+me*) 'Steuerruder' ('Instrument zum Rudern').

Nimmt man an, dass *kalin* diesem "Urtyp" genügt, so kann man ein *\*kala+j+ma* (> *\*kaloīme(-)* > *\*kalime-* per analogiam<sup>10</sup>), das als '\*Instrument zum Fischen' deutbar ist, rekonstruieren. Dieser Ansatz bietet den Vorteil, dass es sich dabei um eine übliche Fügung bekannter Elemente handelt, dass damit *kala* 'Fisch' und *kalin* 'Netz' keine "zufälligen Anklänge" mehr darstellen und dass in der Zwischenstufe *\*kaloj-*

<sup>9</sup> Das Wort ist im Fiogr. stets erweitert, mit *-η*, *-ηk*, *-k*, also lautlich verwandten Suffixen (vgl. MSzFE 314 f.).

<sup>10</sup> Vgl. Hakulinen o.c. 136.

'fischen' ein Verb gefunden wäre, das als Stamm von estn. *kale*, weps. *kaleg* dienen kann.

Der Nachteil des Ansatzes liegt darin, dass im Osfi. ein \**kaloɣ*- anderweitig nicht belegbar zu sein scheint. Eine entsprechende Bildung findet sich aber im Samojedischen (s.o. 2.1.) und im Schwedischlappischen, vgl. etwa P *gul'lit* 'fischen' (zu *guolle* 'Fisch', Ruong, Lapp. Verbalableitung 104)<sup>11</sup>, ein \**ka-la+j*- 'fischen' kann also fürs Uralische erschlossen werden. Dem möglichen Einwand, dass die lapp. und sam. Formen auch unabhängige Bildungen sein können, wäre entgegenzuhalten, dass die Alternative \**kale nirgends* belegt ist und zudem für die estn./weps. Form (von der enzischen ganz abgesehen) keine plausible Basis böte.

4. Bleiben der syrj. und die ugr. Belege.

4.1. Das Ableitungssuffix *-m* kann im Syrj. deverbale wie denominal sein und ist – ausserhalb des Bereichs der Verbalnomina – selten (vgl. Kövesi 212–16). In nur einem, aber einschlägigen Fall bildet es ein nomen instrumenti: (V) *kevtim* (S *kełtın*, Wied. *költöm*, *költym*) 'kleines Zugnetz (V, S); Zugnetz (Wied.)' zu (S, Lu) *kełt*- (Wied. *költ*-) 'mit dem Zugnetz fischen etc.' (vgl. auch Fn. 15), s. Kövesi 215<sup>12</sup>, Abl. 98.

Unter der Voraussetzung eines ural. \**kala+j*- 'fischen' kann man nun versuchen, (Ud) *kulem* entsprechend herzuleiten. Lautgesetzlich geht dies nicht, da m.W. bisher vergleichbare Fälle von \**V<sub>i</sub>C* nach der ersten Silbe nicht rekonstruiert wurden. Da aber alter Diphthong in erster Silbe im Perm. monophthongisiert wurde (vgl. etwa finn. *koira* ~ urperm. \**kijr*, finn. *poika* ~ urperm. \**pi*), ist eine entsprechende Entwicklung in der stark reduzierenden Nebensilbe a fortiori zu erwarten.

Wenn dem so ist, kann fürs Finn.-Perm. ein \**kala+j+ma* 'Netz = Instrument zum Fischen' erschlossen werden.

<sup>11</sup> Vgl. noch Grundström, Lulelappsk Ordbok 274 (Gällivare) *külljt*, (Jokkmokk) *k'qllit* etc., Lagercrantz, Lapp. Wortsch. 370 (Snå) *kôlet*, (Arj.) *kūl.lét*.

<sup>12</sup> Kövesi schreibt dem Suffix hier deminutive Bedeutung zu, lässt das Wort wahlweise aber auch als nomen instrumenti gelten. Es ist indessen eindeutig so, dass die deverbale Bildung eines nomen instrumenti hier primär ist.

4.2. Im Obugrischen ist \*-p als Suffix zur Bildung deverbaler nomina instrumenti gut belegt, vgl. Sauer, Nominalbildung im Ostjakischen 60 ff. und Szabó, NyK 34, 423.

Im Ung. lassen sich die Entsprechungen dieses Suffixes und die Fortsetzung des bedeutungsgleichen \*-mA lautlich nicht trennen (Bartha, Szók. 94 ff.), die Annahme eines ugr. \*kal3p3 'Netz' ist aber methodisch näherliegend als die Verbindung des ung. Belegs mit dem finn.-perm. Rekonstrukt<sup>13</sup>.

Was den Vokal der zweiten Silbe anlangt, ist die Lage im Ugrischen der im Syrj. (s.o. 4.1.) parallel: ein Diphthong der ersten Silbe wurde monophthongisiert (finn. *poika* ~ urostj. \*paγ ~ \*pǎγ, urwog. \*pēγ ~ \*pəγ, ung. *fi*; finn. *koira* ~ urostj. \*kar, urwog. \*kēr, ung. *here*), was entsprechend für die zweite Silbe angenommen werden muss, also \*kala+j+p3 > \*kal3p3.

5. Im vorausgehenden sollte gezeigt werden, dass die in 1. zusammengestellten Wörter für 'Netz' gemeinsam haben, dass sie alle von einem ural. \*kala+j- 'fischen' abgeleitete nomina instrumenti sind. Die Ableitungssuffixe sind dabei verschieden: enz. -se?, ugr. \*-p3, finn.-perm. \*-ma, osfi. (estn., weps.) \*-ek.

6. Schon Setälä (JSFOu XXX5, 73) stellte fest, dass Ausdrücke für Fischereigeräte fürs Uralische nur spärlich rekonstruierbar sind. Von den – ausser der obigen – von ihm angeführten (wenigen) Gleichungen ist nach heutigen Kenntnissen keine mehr zu halten. Mit \*kale entfällt nach dem Gesagten der letzte derartige Terminus des Uralischen<sup>14</sup>.

Für die Fischerei der uralischen Völker ergäbe sich aufgrund des linguistischen Befunds: gefischt haben (\*kala+j-) schon die Uralier, wie, wissen wir nicht. Die erste fassbare technische

<sup>13</sup> Zur ung. Bildung vgl. etwa *vés-* 'meisseln': *véső* 'Meissel', *fúr-* 'bohren': *fúró* 'Bohrer'.

<sup>14</sup> In Osnovy finno-ugorskogo jazykoznanija 410 wird aufgrund der folgenden Ansätze (\*kale ausgespart) allen Ernstes behauptet, dass die Fischerei die Hauptbeschäftigung der Menschen in der uralischen Periode gewesen sei: \*kora '? Fischart', \*totka 'Schleie', \*kala 'Fisch', \*kumpa 'Welle', \*utka 'Ziehweg', \*suγe-/seγe- 'rudern', \*woča 'Einzäunung' (ein Wort, das nur im Osfi.-Lapp. Bezug zur Fischerei hat), \*towełtoŋe 'See'. \*uje-łwoje- 'schwimmen', \*kulke- 'stromabwärts schwimmen', \*joke 'Fluss'.

Errungenschaft ist das Wehr, das (spätestens) in fiugr. Zeit aufkam (\*paδ3, vgl. z.B. MSzFE s.v. *fal*). Die Netzfischerei lässt sich erst fürs Finn.-Perm. (\*kalajma), Ugr. (\*kalajp3) und Ursam. (\*poηkâ, Janh. 127) belegen<sup>15</sup>.

HARTMUT KATZ

---

<sup>15</sup> Finn. *kultaa* und seine Entsprechungen im Lapp., Perm. und Obugrischen haben zwar alle Bedeutungen, die mit der Netzfischerei zusammenhängen. Die Rekonstruktion einer Grundbedeutung 'mit dem Netz fischen o.ä.' ist aber nicht zwingend, da alle gen. Sprachen (ausgenommen das Ostj.) auch (allgemeiner) 'Essbares aus einer Flüssigkeit ziehen o.ä.' nahelegen (zu den Daten vgl. SKES s.v.), was auch für die späten davon abgeleiteten nomina instrumenti finn. *kulle*, lpN *goldâ*, syrj. *kevtim*, wotj. *kaltin* 'kleines Netz' eine etwas günstigere Ausgangsbasis lieferte (\*'Instrument um Essbares aus einer Flüssigkeit zu ziehen' statt. \*'Instrument um mit dem Netz zu fischen'). Als *Beweisstück* für Netzfischerei in fiugr. Zeit scheint mir dieses Verb jedenfalls nicht geeignet.